aber länger und dünner; Mandibel klein, einfach gerandet ohne Bezahnung; Flügelgeäder wie bei *Tetralonia*, nur ist Cubitalzelle 2 sehr schmal nach vorne verjüngt; Discoidalquerader I mündet in die Mitte von der 2. Cubitalzelle.

Pachycentris schrottkyi n. sp. ♀.

♀. Schwarzbraun, ebenso behaart, auffallend glatt und glänzend; Kopf schmaler als der Thorax; Clypeus sehr kurz, aber doch weit vorspringend, doppelt so breit als lang, gekielt, vorne breit ausgerandet; Antennen unten rötlich; Thorax grob und einzeln punktirt; Abdomen sehr kahl; Segment 1—2 kaum mit einzelnen, undeutlichen Punkten, glänzend, wie polirt; 2—4 jederseits am Rande mit breiten, gelbseidenhaarigen Binden, 5 ganz schwarzbraun beborstet; Ventralplatten braun. Scopa sehr dicht und lang borstig, gelb, auf dem Metatarsus, mehr bräunlich werdend, innen rotbraun. Flügel stark gelblich, Adern und Tegulae rotgelb. — L. 13 mm. Br. (Abd.) 5 mm.

Von Jundiahy (Saõ Paulo) erhielt ich 9 ♀ von C. Schrottky, der sie im November beobachtete.

Zur Synonymie der Apiden. (Hym.)

Von H. Friese, Jena.

Im Jahre 1864 begründete *Cresson*, in P. ent. Soc. Philadelphia vol. 2 p. 384—387, 3 neue Bienengattungen; *Andronicus*, *Alcidamea* und *Monumetha*, welche mir wegen ihrer phylogenetischen Unterbringung jahrelanges Kopfzerbrechen machten, da sie zwischen *Eriades* und *Osmia* keinen dauernden Platz finden konnten, weil diese beiden Gattungen nicht scharf gegeneinander abzugrenzen sind und unter sich schon zahlreiche Uebergänge aufweisen. Wenn die 3 amerikanischen Gattungen also nicht zum Subgenus *Protosmia Ducke* gehörten, so blieben nur noch 2 Wege: entweder sind es echte *Osmia*-Arten oder sie gehören einem besonderen, nearktischen Seitenzweige von *Eriades* an. Letzterer Auffassung gab ich aus dem Grunde Raum, weil ich annahm, dass man nicht ohne Grund solche Neuschaffungen vornehmen würde, solange irgend eine bestehende Bienengattung die neuen Formen aufnehmen konnte, zumal unsere Bienengattungen gegen andere Familien von Natur aus sehr scharf ausgeprägt und umgrenzt erschei-

nen. Die Beschreibungen von *Cresson* lieferten allerdings so gut wie gar keine Anhaltspunkte, da wohl die Unterschiede gegen *Eriades*, nicht aber gegen *Osmia* hervorgehoben wurden.

Dank der freundlichen Uebersendung von Vertretern der obigen 3 Gattungen durch *Ashmead* und *C. Robertson* klärte sich die Frage ohne Weiteres, indem *Monumetha* (borealis, argentifrons) sich als die nearktische Form unserer nordischen *Osmia tuberculata Nyl.* erwies und *Alcidamea* als Vertreter der Gruppe *Osmia parvula Duf.* et *Perris* (= *leucomelaena Schmiedk.*, *Ducke)* angehörte.

Während *Andronicus* (♂) nach *Cresson* eine interstitiale 1. Discoidalquerader besitzen soll, zeigen 2 ♀ von *C. Robertson*, Carlinville, Ill., die Einmündung der beiden Discoidalqueradern in die 2. Cubitalzelle, sodass hier noch eine Klarstellung erfolgen muss. Ich lasse daher *Andronicus* vorläufig als Subgenus von *Osmia* bestehen, mehr Untersuchungsmaterial abwartend. Wie wenig Wert aber auf den Aderverlauf der Flügel allein zu legen ist, wurde wiederholt in meinen Monographien über Apiden betont und auch von *Ducke*[1]) neuerdings bestätigt. Das Gleiche gilt von der Gliederzahl der Maxillarpalpen, die 4—5-gliedrig bei *Osmia* sein können, vergl. *Schmiedeknecht* und *Ducke*, für *Osmia*, (auch *Perez*[2]) für *Anthidium*, wo sie 2- und auch 4-gliedrig gefunden wurden). Diese Verschiedenheiten und Abweichungen erhalten erst Gattungswert, wenn sie von weiteren morphologischen Abweichungen oder Umbildungen des Körpers gestützt werden. Für *Cresson* war wohl 1865 seine Auffassung entschuldbar, da er als Amerikaner eigentlich nur metallisch blaue oder grüne *Osmien* kannte, welche in erster Linie die nearktische Fauna kennzeichnen und auch heute noch jedem Melittologen auffallen. Ihm erscheinen daher die schwarzen Arten als die abweichenden — die isolirten und die Folge war: die Abtrennung von der Masse, wenn sich auffallende Bildungen zeigten. Unglücklicherweise verfiel er auf die secundären Copulationsorgane der ♂, die sehr gut zur Trennung der Arten, niemals aber zur Trennung von Gattungen gebraucht werden sollten.

---

[1]) Vgl. Ducke, Monogr. v. Osmia, in: Ber. Ver. Innsbruck, pag. 7: „Nicht beachtet blieb die Art der Einfügung der Vena transversa ordinaria, da ich dieselbe gänzlich unzuverlässig und inconstant gefunden habe."

[2]) J. Perez, in: Act. Soc. Linn. Bordeaux, v. 33 p. 246—48. 1879 u. besonders t. 1 f. 23—29.